Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 20

Artikel: Kosmonauten milliardentaumel
Autor: Sempacher, Sepp
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-500398

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kosmonauten — milliardentaumel

Wir leben in einer sensationellen Zeit. Und gleichzeitig erleben wir es, daß eine Sensation die andere überholt, sehr rasch in Vergessenheit geraten läßt. Eine Sensation schlägt die andere tot. Was wird die nächste sein? Welche supermaximale Errungenschaft wird morgen die Non-plus-ultra-Leistung von gestern in den Schatten stellen?
Mit keiner Zeile möchte ich die technische Vollbringung der sowjetischen Weltraumfahrt vernütigen. Sie ist und bleibt bestaunenswert. Auch der Wagemut Gagarins und Iljuschins und all ihrer noch zu gewärtigenden Nachfahren verdient Bewunderung. Wer immer sein Leben für ein kühnes Unterfangen einsetzt, ist des Ruhmes gewiß, wenngleich Denkmäler manchmal bald zum alten Eisen geworfen werden. Letztlich gibt nämlich *die Idee* und deren wahre Größe den Ausschlag. Ideen haben es in sich, von längerer Dauer und Wirkkraft zu sein als materielle Einsätze und Errungenschaften. Ideen können warten, und der Geist ist es, der lebendig macht; die Geschichte der Menschheit beweist es.

Wie reimt sich das?

Man sagt dem Schweizer nach, er sei nüchtern und real. Wie reimt sich diese Tugend und solches Lob mit dem Rausch und Taumel, der gewisse meiner Landsleute angesichts der sowjetischen Kosmonautenerfolge erfaßt hat? Ich kenne bodenständige Leute, die den Boden unter den Füßen verloren haben. Sie sind weltraum- und mondsüchtig geworden. Sie geben Amerika für verloren; der sowjetische ‹Kolumbus des 20. Jahrhunderts› hat Christoph Columbus, den Entdecker Amerikas, überrundet. Dem Kommunismus gehört die Welt, der Kosmos, die Zukunft. Der Kosmonautenmilliardentaumel stürzt die Augenblicksmenschen und Erfolgsanbeter in jene Verzückung und in jenen Pessimismus, der selbst christlich sich nennende Europäer in ihrer Ohnmacht vergessen läßt, was Goethe in das Bekenntnis faßte:

Gottes ist der Orient
Gottes ist der Okzident!
Nord- und südliches Gelände
Ruht im Frieden seiner Hände.

Und ich beeile mich, allen Schwachgläubigen und Nichtwartenkönnenden das andere Goethewort in Erinnerung zu rufen: «Nicht jeden Wochenschluß macht Gott die Zeche.»
Der vielgerühmte schweizerische Wirklichkeitssinn, der so gut rechnen kann, soll uns angesichts der Kosmonautenmilliarden veranlassen,

einige Fragen

zu bedenken.
Ist der Erfolg die Milliarden wert? Milliarden von Geldopfern, um ein paar Tonnen Metall, gefüllt mit Instrumenten und einem Menschen, einige Hundert Kilometer von der Erde wegzuschießen, mit irrsinniger Geschwindigkeit etliche Male um unseren Globus kreisen zu lassen und wieder auf den Boden zu bringen. Gewiß eine grandiose Leistung. Aber von solcher Bedeutung und Wirkung, daß wir darob die Frage vergessen dürfen?: Was könnte mit diesen Milliarden getan werden, um das *Dasein* der Menschen schöner, d. h. *menschenwürdiger* zu gestalten? Gibt es in der Sowjetunion keine darbenden, keine hungernden, keine notdürftigen Menschen? Und anderswo?
Des Menschen ewige Sehnsucht geht danach, glücklich zu sein. Macht der milliardenverschlingende Weltraumflug auch nur einen einzigen Menschen *glücklich?* Er mehrt das ‹Glück› der Machthungrigen, der Größenwahnigen, Weltbeherrschungssüchtigen. Wie sehr die Mehrung der *Macht* das Glück der Menschheit fördert, lehrt uns die Weltgeschichte seit Jahr und Tag. Je mächtiger, desto gewalttätiger. Gagarin erklärte vor Chruschtschow: «Während ich den Flug ausführte, dachte ich an unsere Partei und unser kommunistisches Vaterland.» Ganz abgesehen davon, daß der wagemutige Mann auf seiner Fahrt durch den Kosmos, zwischen Himmel und Erde und Leben und Tod ganz andere Dinge bedacht haben wird, erinnern mich solche Parteiparolen allzu stark an: «Alles für den Führer! Alles für die NSDAP!» Das Ende mit Schrecken folgte erst hinterher. Denn Macht ist von Bösem, Macht ist die teuflische Versuchung zum Bösen, mahnt uns der in Zeitungen und Radio viel zu wenig zitierte Basler Jacob Burckhardt in seinen ‹Weltgeschichtlichen Betrachtungen›. Es haben deshalb die Berner Studenten recht, wenn sie in ihrem neuesten Aufruf ‹Niemals vergessen› auf die Gefahr hinweisen: «Die technischen Machtmittel ermöglichen das Ersticken jeder Regung der Freiheit (Ostberlin, Ungarn, Tibet, Kuba) und bedrohen Millionen von Menschen in ihrem Leben.» – Sollen wir also die (noch) freien Staaten auffordern, die Konkurrenz mit den Kosmonautenmilliarden auf Hochtouren laufen zu lassen? Oder wäre es nicht viel lebenswichtiger, alles zu tun und Milliarden zu opfern, um das Fundament der *Freiheit* allüberall zu festigen und der Freiheit dort, wo sie verloren ging, zu neuem Leben zu verhelfen?
Dürfen wir uns vom Kosmonautenmilliardenerfolg betäuben lassen? Wer *Wissenschaft* von Politik und Propaganda zu trennen versteht, weiß: Der Kosmonaut Gagarin hat sich 200 Kilometer von der Erde entfernt und sie etlichemal mit ungeheurer Geschwindigkeit umkreist. Der Astronom aber rechnet nicht mit zwergkleinen Kilometern, sondern mit Lichtjahren. Es ist noch nicht aller Tage Abend. Der Kosmos ist etwas ganz anderes, als was die Groß- und Lautsprecher als solchen ausrufen. Gagarin ist ins erste Billionstel der Unendlichkeit vorgedrungen. Weiter nicht.
Es kommt nun vor allem auf unsere *geistige Haltung* an. Sie ist entscheidender als jeder technische Erfolg. Zur geistigen Haltung gehört die Rückgewinnung und Wiedererlangung jener Kraft, die Goethe in die Worte faßte: «Die Ruhe der Seele ist ein herrliches Ding.»

Sepp Sempacher

Kühe

Sie schauen dich mit braunen Junoaugen an,
gelassen, weltenfern und unbeteiligt,
aus Tiefen, denen man sich nicht entziehen kann,
und leise steigt in dir die Ahnung auf, daß man
in Indien ihre weißen Schwestern heiligt.

Noch während man sich solches sinnend überdenkt,
mit dem Gefühl der Schuld und des Bereuens,
wird dir nicht weitere Beachtung mehr geschenkt;
denn sie ergeben sich, die Häupter müd gesenkt,
dem schweigenden Geschäft des Wiederkäuens.

Sogar wenn sie der Mensch ins rote Schlachthaus treibt,
des Fleisches und der weichen Felle wegen,
ist ihnen göttergleiche Ruhe einverleibt ...
Sind sie jedoch so stoisch, wie man sie beschreibt? –
Kannst du dafür die Hand ins Feuer legen?

Fridolin Tschudi